

# Firma investiert in ihre Fachkräfte

Der Sanitärbetrieb Schäuffele aus Illingen engagiert sich im Bereich Ausbildung – Junge Menschen erkennen Chancen des Handwerks

Anfang August waren im Enzkreis noch 286 Ausbildungsstellen unbesetzt. Bei vielen Schulabgängern steht das Handwerk nicht unbedingt ganz oben auf der Hitliste. Über Fachkräftemangel wollen Volker und Anke Schäuffele vom gleichnamigen Sanitärfachbetrieb in Illingen dennoch nicht klagen. Sie gehen eigene Wege, um den Nachwuchs zu begeistern – und fahren dabei nicht schlecht.

VON FRANK GOERTZ

**ILLINGEN.** „Wir haben 15 Mitarbeiter, darunter drei Auszubildende zum Anlagenmechaniker Sanitär-Heizung-Klimatechnik“, erzählt Volker Schäuffele. Das sei eine vergleichsweise hohe Quote, von der sich viele Betriebe eine Scheibe abschneiden können, sieht der Handwerksmeister Ausbildung auch als eine gesellschaftliche Verpflichtung. „Wir haben eigentlich keine allzu großen Probleme geeignete Auszubildende zu finden“, ergänzt Anke Schäuffele, macht aber gleichzeitig deutlich, dass sie sich auch besonders um die jungen Menschen bemühen. „Wir sind auf Ausbildungsmessen vertreten, bieten regelmäßig Praktika an und haben viel Kontakt zu den Schulen.“

Und was ist, wenn Schulabgänger nicht ausbildungsreif sind? Diese Klage ist zumindest von vielen Handwerksbetrieben immer wieder zu hören. Anke und Volker Schäuffele weisen jedoch darauf hin, dass Noten zwar wichtig, aber nicht alles seien: „Entscheidend ist die persönliche Einstellung eines Bewerbers. Wir sind ein kleiner Familienbetrieb. Da muss auch die Chemie stimmen.“ Außerdem sei ihr Betrieb zu 90 Prozent im Privatkundenbereich tätig. „Hier sind Qualitäten wie Ehrlichkeit, Freundlichkeit und Zuverlässigkeit wichtiger als eine Eins in Mathe“, findet Volker Schäuffele.

Philipp Maresch war nach eigener Auskunft nur ein „mittelmäßiger Schüler“ auf der Vaihinger Schlossbergschule, die heute eine Gemeinschaftsschule ist, früher aber auch einen Werkrealschulzweig hatte. Für den heute 20-Jährigen stand nach der Schule fest: „Für mich kommt nur ein Beruf im Handwerk infrage.“ Nach einem Schnupperpraktikum war er sich schnell mit Anke und Volker Schäuffele einig – und hat diese Entscheidung nicht bereut. „Dabei hat er gleich eine Brücke zu einer höheren Qualifikation gebaut, indem er sich für den dualen Bildungsweg Berufskolleg mit Ausbildungsbetrieb entschieden hat. „Dieser Ausbildungsweg ist die Eintrittskarte in die Technikerschule beziehungsweise zum Studium an der Fachhochschule“, erklärt Anke Schäuffele. „Bereits während der Ausbildung werden elementare praktische Grundkenntnisse für leitende Angestellte und Führungs-



Nicht nur in der Werkstatt ein starkes Team: Firmenchef Volker Schäuffele (re.) mit seinen Mitarbeitern Tobias Arnold (li.) und Philipp Maresch. Foto: Goertz

kräfte vermittelt.“ Den Gesellenbrief hat Philipp Maresch inzwischen in der Tasche, demnächst will er sich weiterbilden zum Servicetechniker, was wie eine Vorstufe zum Meisterbrief ist.

Nach seiner Ausbildung ist Maresch von Schäuffele übernommen worden, was in dem Illinger Betrieb nicht unbedingt selbstverständlich ist. „Wir bilden seit 20 Jahren über den eigenen Bedarf aus, für uns ist das auch eine Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft. Wir stellen uns unserer Verantwortung“, betont Schäuffele. Dazu gehöre es auch, den Jugendlichen bei Schwierigkeiten beiseite zu stehen, erklärt Anke Schäuffele, dass sich Ausbildung in ihrem Betrieb nicht nur auf das Vermitteln von fachspezifischen Kenntnissen und Fertigkeiten beschränkt. Die Geschäftsfrau weiß, dass nicht alle Jugendlichen nach der Schule zwangsläufig ausbildungsreif sind, findet aber: „Jeder Schulabgänger hat Talente, und die muss man fördern. Selbst die schlechteste Startposition ist trotzdem eine Startposition.“

Nicht wenige junge Handwerker würden nach ihrer Ausbildung in die Industrie abwandern, hat unlängst Martin Grath, handwerkspolitischer Sprecher der Grünen, im Interview mit unserer Zeitung be-

klagt. Dieses Phänomen kennen auch Anke und Volker Schäuffele. „Natürlich sind in der Industrie die Löhne etwas höher, aber bei uns gibt es noch den direkten Kundenkontakt und die menschlichen Bindungen“, so Anke Schäuffele. Diese Worte kann Philipp Maresch nur bestätigen. Ein Arbeitsplatzwechsel in die Industrie ist für

## Gute Facharbeiter gibt es nicht wie Sand am Meer

ihn keine Option. „Dort ist die Arbeit sicher nicht so vielseitig. Als Anlagenmechaniker für Sanitär-Heizung-Klimatechnik habe ich hingegen jeden Tag mit neuen Herausforderungen zu tun.“

Ähnlich denkt auch Tobias Arnold, der nach der Realschule ursprünglich eine Ausbildung zum Kaufmann bei der Gienger-Gruppe, einem Großhandel für Sanitärbedarf in Kornwestheim, absolviert hat, ehe er den weißen Kragen gegen den Blauermann getauscht hat, um bei Schäuffele Anlagenmechaniker zu werden. „Den ganzen Tag im Büro, das war nichts für mich“, erinnert sich der heute 26-Jährige, der in seinem neuen Beruf gleichzeitig seine Berufung gefunden hat. Deshalb hat er nach

dem Gesellenbrief auch eine berufsbegleitende Ausbildung zum Servicetechniker absolviert, mit der er künftig im Kundendienst noch selbstständig arbeiten kann. Die Ausbildung kostet rund 3000 Euro, die sein Arbeitgeber übernommen hat. „Dafür hat sich Tobias Arnold verpflichtet, nach der Ausbildung für eine gewisse Zeit bei uns zu bleiben“, berichtet Volker Schäuffele, dass beide Seiten von der Abmachung profitieren.

„Vielleicht mache ich ja noch ein Fernstudium zum Techniker“, denkt Arnold über seine weitere Zukunft. „Aber auch während des Studiums werde ich auf jeden Fall weiter in meinem Beruf arbeiten.“ Anke und Volker Schäuffele hören solche Worte wahrscheinlich gerne. Immerhin wissen sie, was sie an ihrem Mitarbeiter haben. Nicht umsonst war er der Lehrgangsbester bei der Fortbildung zum Servicetechniker. Und die Investition, die sie in die Ausbildung von Tobias Arnold gesteckt haben, zahlt sich jetzt aus. Gute Facharbeiter gibt es eben nicht wie Sand am Meer. Nach der Philosophie von Anke und Volker Schäuffele dürfe man aber auch nicht darauf warten, dass sie vom Himmel fallen oder als fast fertige Gesellen die Schule verlassen.